band und für den Mittelraum einen angemessenen Abschluss gab. Er wurde wenig später als die übrigen Bauten vollendet.

Der Bau der kleineren Räume in den Höfen des Industriepalastes an den Seiten der deutschen Gallerien konnte erst im Januar, zum Theil sogar erst im Februar des Ausstellungsjahres vergeben werden. Auch ihre Ausführung erfolgte in leichtem Holzbau, in dem nördlich von der Hauptgallerie belegenen Hofe im System und nach Art der grösseren Bauten, in dem südlichen Hofe dagegen in einfachster, zimmerähnlicher Constructionsweise. Die Fertigstellung zog sich bis Ende Mai hinaus.

Weniger schwierig als diese Anlagen gestaltete sich die Erweiterung der Maschinenhalle und der landwirthschaftlichen Ausstellung. Hier handelte es sich um möglichst einfache Holzbauten, zum Theile um nichts als offene, lediglich durch Bedachung geschützte Schuppen. Die Ausführung musste in die Hand eines Wiener Unternehmers gelegt werden. Ihre Einfachheit ermöglichte die rascheste Vollendung. Obwohl erst im Februar und März, zum Theil sogar erst im April beschlossen, konnten sie dennoch kurz nach Eröffnung der Ausstellung ihrer Bestimmung übergeben werden.

Mit dem Fortschreiten der Bauten kam die Sorge für den Schmuck der Umgebungen. Es war beschlossen worden, den nicht bebauten Theil der Höfe des Industriepalastes und den geräumigen Platz zwischen den grossen Ergänzungshallen zu Gartenanlagen umzuwandeln. Wer später diese Anlagen in ihrem leichten und einfachen Charakter erblickte, ahnte wohl die Mühe nicht, welche ihre Schöpfung verursacht hatte. Ungezählter Wagenzüge mit Donauschotter bedurfte es, um dem Platze die nöthige Höhe zu geben; auf dem völlig unfruchtbaren Kiesboden galt es durch Aufschütten besserer Erde Gartenland zu gewinnen; Brunnen wurden gebohrt, um für die Pflanzen das nöthige Wasser zu schaffen; ein Theil des erforderlichen Pflanzenmaterials musste in einem eigens errichteten Gewächshause herangezogen werden. Von allen Seiten durch die die Gartenplätze einschliessenden Bauten behindert, gelang es erst spät, die Anlagen zur Vollendung und zu einigem Ansehen zu bringen.

Eigenthümliche Anstände fanden die Bau- und Gartenanlagen in den beiden, die Rotunde begrenzenden Höfen. Diese Höfe wurden gewissermaassen als der Mittelpunkt der deutschen Ausstellung betrachtet und waren deshalb für eine reichere gärtnerische Ausschmückung und für besondere Bauanlagen bestimmt. Der östliche Hof war zur Empfangsstätte ausersehen für Se. Majestät den Kaiser und für diejenigen Fürstlichkeiten Deutschlands, welche der Ausstellung ihren Besuch schenken würden. Der westliche Hof sollte eine Vereinigungs- und Erholungsstelle für das deutsche Publicum bilden, um einem Bedürfniss entgegenzukommen, welches auf früheren Ausstellungen unter den Deutschen besonders empfunden worden war. Inmitten beider